

Koleopt. Rdsch.	59	77-86	Wien, 1989
-----------------	----	-------	------------

ÜBER NEUE, WENIG BEKANNTE UND VERKANNTÉ CARABIDAE (Coleoptera)

von K. MANDL

Abstract

The subgenera *Stenochlaenius* REITTER and *Chlaeniellus* REITTER of the Carabid genus *Chlaenius* BONELLI are discussed. The subgenus *Turanochlaenius* LUTSCHNIK is considered a younger synonym of *Stenochlaenius*. *Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *flavipes flaviventris* ssp. nov., *Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *pilosicoeruleus* sp. nov. and *Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *vartianorum* sp. nov. are described.

Wer immer sich mit der Unterfamilie Chlaeniinae beschäftigt, wird sehr bald zur Erkenntnis kommen, daß diese Betätigung recht unbefriedigend ist. Kaum glaubt man irgendeine Untergattung in Ordnung gebracht zu haben, taucht eine Form auf, die bislang in einer anderen Untergattung steckte, nun aber transferiert werden muß. Ein anscheinend unerschöpflicher Vorrat solcher Taxa steckt in dem Subgenus *Chlaenius* s.str. BONELLI, aber auch alle Arten, die vor der Schaffung dieser Subgenera beschrieben und bis heute noch nicht revidiert wurden, gehören dazu.

Chlaenius (*Stenochlaenius*) *semicyaneus* SOLSKY, *lederi* REITTER und *persicus* REDTENBACHER

Ein Beispiel, über das ich bereits einmal geschrieben habe (MANDL, 1984) ist *Chlaenius persicus* REDTENBACHER, der von CHAUDOIR (1876) als Synonym zu *C. flavipes* MÉNÉTRIÉS eingezogen wurde. Redtenbachers Angabe: "..... antennis pedibusque testaceus" störte ihn dabei nicht, denn auch bei seinem *flavipes* sind "..... antennes et pattes d'un testacé un peu rougeâtre". Was aber aus beiden Beschreibungen nicht herausgelesen werden kann, ist, daß die beiden Taxa nicht in das gleiche Subgenus gehören (An der Form des Halsschildes auf Abb. 1 deutlich erkennbar). Damit aber beginnen die taxonomischen Schwierigkeiten.

Bei *Chlaeniellus* REITTER variieren der gelbe Rand und die Flügeldeckenfarbe etwas, bei *Stenochlaenius* REITTER zusätzlich noch die Farbe der Fühler und Beine, was nicht allgemein bekannt ist. Das instruktivste Beispiel ist wohl die Art *C. anchomenoides* BATES. Diese Art steht gegenwärtig im Subgenus *Turanochlaenius* LUTSCHNIK. Ich transfriere sie in das Subgenus *Stenochlaenius*, weil ich keine Möglichkeit sehe, *Turanochlaenius* als Subgenus aufrechtzuerhalten. Der einzige Unterschied zu den benachbarten Subgenera, den LUTSCHNIK (1933) angibt: ".... prosternum processu glabro, apice marginato" ist

zum Beispiel bei der Subgenustypusart *semicyaneus* SOLSKY nicht zu finden. Der Hinterrand des Halsschildes ist auf der Unterseite gerade abgeschnitten, einen Fortsatz sucht man vergeblich. Der Raum zwischen den Vorderhüften ist zwar glatt und hat in der Mitte ein deutliches Grübchen. Wenn LUTSCHNIK diese Stelle als Fortsatz ansieht, dann täuscht dieses Grübchen eine Einrandung nur vor. Es ist also auch diese Eigenschaft (apice marginato) neben dem nicht vorhandenen "prosternum processu" dubios. Daher werde ich das Subgenus *Turanochlaenius* LUTSCHNIK als Synonym zu *Stenochlaenius* einziehen und alle Spezies dieses unhaltbaren Subgenus wieder zu *Stenochlaenius* stellen. Die Typusart dieses Subgenus ist *coeruleus* STEVEN 1809, " als Erste der von REITTER genannten drei Arten " (BASILEWSKY und GRUNDMANN, 1954:256).

Chloenius anchomenoides wurde nach Exemplaren mit braunen Fühlern und Beinen beschrieben, bei denen das dritte Fühlerglied schwarz war. Nun existieren aber auch Individuen mit zur Gänze hellen Fühlern und Beinen, wie auch solche, bei denen Fühler und Beine gänzlich schwarz sind. Da solche Formen der Beschreibung widersprechen, ist die Gefahr der Schaffung von Synonymen gegeben, worauf ich bereits hingewiesen habe (MANDL 1971 und 1983).

Etwas ähnliches scheint auch bei *C. (Stenochlaenius) semicyaneus* SOLSKY der Fall zu sein, was aber anscheinend auch nicht bemerkt wurde. SOLSKY (1974) beschrieb die Art nach zwei ♂♂ aus Samarkand, deren Fühler und Tarsen braun waren, das erste Fühlerglied aber eine schwarze Makel hatte und das dritte zur Gänze schwarz war: " antennis elongatis tarsisque fusco-ferrugineis, antennarum articulo primo supra nigro-maculato, tertio fere toto nigro ". CHAUDOIR (1876) kannte die Art nicht, beschreibt sie aber sehr genau. Mir liegen eine größere Anzahl von Exemplaren aus der Hauptsammlung des Naturhistorischen Museums Wien und aus der Sammlung Grundmann von verschiedenen Orten zwischen Turkestan und Afghanistan vor, darunter auch zwei Individuen aus der Umgebung von Kabul, die ein helles, drittes Fühlerglied aufweisen. Um einer allfälligen Subspeziesbeschreibung vorzubeugen, gebe ich dies bekannt.

Das gleiche wiederholt sich auch bei *C. (Stenochlaenius) lederi* REITTER, nur scheint es sich bei diesem bereits tatsächlich um Isolate, also um Subspezies zu handeln (MANDL, 1972).

Ich habe auf dieses Phänomen deshalb so ausführlich hingewiesen, weil ich vermute, daß es sich auch bei der als Spezies beschriebenen Form *persicus*, die ein *Stenochlaenius* und kein *Chlaeniellus flavipes* MENERTRIES ist, um das gleiche handelt; das heißt, *persicus* und *lederi* sind möglicherweise Subspezies nur einer Art. Das aber hätte zur Folge, daß die Art nun *persicus* heißen müßte und *lederi* zur Subspezies des *persicus* würde. Genau das aber möchte ich verhindern. Dazu sollen folgende Überlegungen dienen:

Chlaenius (Stenochlaenius) lederi ist vorläufig in vier Subspezies aufgeteilt. Sie reichen vom Araxestal (dem Fundort der typischen Form) bis Bander Abbas, von wo ich ein Individuum zu *dostojewskyi* TSCHITSCHERIN stellte, den ich auch als eine *lederi*-Subspezies betrachte, obwohl der Lebensraum des *dostojewskyi* zur Hauptsache in östlicher gelegenen Gebieten liegt. Bei der Nominatrasse sind die zwei ersten Fühlerglieder hellgelbbraun, die Beine dunkelbraun. Bei der südlich folgenden Subspezies *picicornis* MANDL sind alle Fühlerglieder dunkelbraun, die Beine zum Teil schwarz. Sie wurde aus Sulta-



Abb. 1: verbreitung verschiedener *Stenochlaenius*-Arten und Rassen:

- (1) *Chlaenius (Stenochlaenius) lederi lederi*
- (2) *C. (St.) lederi picicornis*
- (3) *C. (St.) lederi euphraticus*
- (4) *C. (St.) lederi dostojewskyi*
- (5) *C. (St.) persicus*

Lage der 5 persischen Orte Sultanabad, nach einer Karte von 1910 (■).

nabad (Persien) beschrieben. Ich vermute jenes der fünf mir bekannten Sultanabad als Fundort, welches im 19. Jahrhundert am leichtesten zu erreichen war, weil es nur wenige Kilometer südwestlich von Teheran liegt und überdies eine Stadt ist; alle anderen sind größere Dörfer. Die dritte Subspezies, *euphraticus* MANDL, hat sowohl Fühler als auch Beine (mit Ausnahme der Tarsen) schwarz, ebenso auch die letzte, körperlich größte Subspezies, *dostojewskyi*. Sie ist die am weitesten im Süden lebende Form.

Die Evolutionsrichtung ist deutlich erkennbar. Die Farbe der Körperanhänge wird von Norden nach Süden dunkler. Nun schiebt sich vor der südlichsten Subspezies eine sicher nahe verwandte Form ein, bei der die Farbe der Fühler und Beine ein auffallend helles Gelbbraun ist. Es ist dies die Form *persicus* REDTENBACHER. Würde man nun *persicus* als Subspezies des *lederi* bezeichnen, so wäre das ein ungewöhnlicher Fall einer deutlichen Unterbrechung der Evolutionsrichtung, ja sogar ein Rückfall weit über die Ausgangsform hinaus. Eine derartige Möglichkeit ist nicht gut denkbar, weshalb eine andere Erklärung dieses sonderbaren Verhaltens gesucht werden muß. Die nächstliegende Erklärung ist dann eben die, daß *persicus* eine eigene Art darstellt. Dies beweist auch eine nähere Untersuchung weiterer Eigenschaften beider Formen. Dazu die folgende Unterscheidungstabelle:

<i>lederi</i> REITTER	<i>persicus</i> REDTENBACHER
Halsschild: blau bis blauviolett matt	blaugrün, mäßig bis stark glänzend
Flügeldecken: blau bis blauviolett, die Intervalle stark gewölbt, mäßig glänzend, unbehaart, die Reihen mit großen Gruben nicht sehr dicht besetzt.	fast schwarz, die Intervalle flach, matt, dicht und fein punktiert, die ganze Oberseite weißlich behaart, vorn mäßig, hinten dichter. Die Reihen mit weniger großen Gruben, aber dichter besetzt.

Zusammen mit den bekannten Unterschieden in der Färbung der Mundteile, der Fühler und der Beine halte ich diese Unterschiede für ausreichend, um den Status einer Art für beide Spezies aufrecht zu erhalten. Meine Auffassung findet auch ihre Bestätigung durch den nachstehenden Satz aus MAYR & KRAUS (1975:132): " Es gibt keine Merkmale, aus denen sich die rangmäßige Einstufung (als Spezies oder Subspezies) ablesen ließe".

Chlaenius (*Chlaeniellus*) *flavipes* MÉNÉTRIÉS

Das nächste Kapitel betrifft *Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *flavipes*, eine sehr häufige, von Persien bis Südeuropa weit verbreitete und gemeine Art. Ich habe über sie ausführlich berichtet (MANDL 1983). Eine Eigenschaft wird in MÉNÉTRIÉS' Beschreibung überhaupt nicht erwähnt: die Farbe des Halsschildseitenrandes. Er kann gelb oder schwarz sein. Bei dem Typusexemplar scheint er schwarz zu sein. Diese Eigenschaft, auch die Farbe des Flügeldeckenseitenrandes, schwankt sehr von Population zu Population, besonders auffällig bei *tenuilimbatus* BALLION.

Soweit ich es feststellen konnte, sind die Individuen von Randpopulationen häufiger gelb gesäumt, was leicht erklärlich ist, denn bei zentral gelegenen Populationen müssen auftretende Mutationen viel leichter wieder verschwinden. So haben die Individuen einer in Mesopotamien z.B. vorkommenden Population, also sicher einer am Rand gelegenen, durchwegs einen gelb gesäumten Halsschild. Das gleiche findet sich an einer Population in der Hercegovina, also wieder bei einer am Rand des Gesamtverbreitungsgebietes gelegenen Population. Nur geht bei dieser die Neigung zur Gelbfärbung noch viel weiter. Während sonst, zusätzlich zur Gelbfärbung des Halsschildseitenrandes noch öfter eine Gelbfärbung der Epipleuren hinzutritt, ist bei der erwähnten Hercegovina-Population die gesamte Unterseite des Körpers mit Ausnahme der Halsschildseiten gelb. Ich sah allerdings nur vier Exemplare, die aber waren vollkommen gleich. Trotzdem kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß es sich bei dieser Population um ein Isolat handelt, das als eine Subspezies gewertet werden muß. Der Fundort ist mit Jablonica, Hercegovina angegeben. Er heißt Jablanica und liegt im Raum des Durchbruchs der Narenta zwischen den Bergrücken der Cvrstnica und der Prenj Planina. Ich benenne diese Form:

***Chlaenius (Chlaeniellus) flavipes flaviventris* ssp.nov.**

Holotypus: Ein ♂ mit der Fundortsbezeichnung Jablonica, Hercegovina. In der Sammlung des zoologischen Museums der Humboldt-Universität zu Berlin. Drei weitere Exemplare (Paratypen) in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Ich habe die Form ursprünglich als *xanthoepipleuralis* auf den Etiketten bezeichnet, was aber nicht gängig ist, da Individuen mit gelben Epipleuren nur individuelle Aberrationen darstellen. Daher habe ich den Namen geändert und auf die isolierte Population aus Jablanica beschränkt.

***Chlaenius (Chlaeniellus) pilosicoeruleus* sp.nov.**

Mir liegt noch eine weitere, zum Artenkomplex des *tenuilimbatus* BALLION gehörige Art vor, von der ich annehmen muß, daß sie noch beschrieben ist. Sie stammt auch aus der Umgebung von Kabul, wie die beiden etwas aberrierenden, oben erwähnten *semicyaneus*-Individuen. Wahrscheinlich wurde dieses Exemplar für ein abweichendes *tenuilimbatus*-Exemplar gehalten. Ein Determinationsversuch wurde bei diesem Tier ebensowenig unternommen, wie bei den beiden *semicyaneus*-Individuen.

Das Tier, ein ♂, mißt genau 10 mm, hat also die gleiche Länge wie *semicyaneus*. Es ist mit Sicherheit eine *Chlaeniellus*-Art und zwar aus der näheren Verwandtschaft des *fraterculus* MAINDRON. Dessen Typus stammt aus Bhutan. Die Art reicht von China (Yünnan und Szetschuan) bis Pakistan, hier aber bereits in einer eigenen Subspezies. Es scheint auch die Population aus China eine solche zu sein. Chaudoir kannte die Art noch nicht, ich vermute aber, daß er sie besaß und verkannte. Seine " aus den wärmeren Ländern, dunkleren Individuen" dürften *fraterculus* und nicht *inops*, zu dem er sie stellte, gewesen sein.

C. fraterculus hat einen leuchtend grünen Kopf und einen ebensolchen Halsschild und dunkelgrüne bis schwarzgrüne, angeblich auch völlig schwarze Flügeldecken. Die Randbinde ist wie bei *viridipunctatus*, mit dem MAINDRON die Art vergleicht (*viridipunctatus* GOEZE ist ein Synonym von *vestitus* PAYKULL). Das mir vorliegende Tier ist aber bis auf den gelben Rand einheitlich tief dunkelblau. Nachstehend die Beschreibung:

Kopf schmal, fein gerunzelt-punktiert. Kopfschild, alle Mundteile, Fühler und Beine hellbraun. Halsschild nur wenig breiter als lang, Vorderrand gerade, Hinterrand eingebuchtet, Seitenrand vorne stärker gerundet, hinten nur schwach eingebuchtet, Hinterecken scharf rechtwinkelig, nicht zugespitzt, Mittelfurche tief und breit, Basalgruben länglich und auch tief. Die Halsschildoberfläche zur Gänze dicht und mäßig grob punktiert, nicht gerunzelt. Flügeldecken eher länglich, hinten nicht verbreitert, gewölbt. Intervalle flach aber dennoch deutlich, fein und dicht punktiert. Die Reihen schmal und nicht durch deutlichere Grübchen punktiert. Die ganze Oberseite der Flügeldecken fein und dicht weißlich behaart, die Seiten intervallbreit gelblich-braun gesäumt, der Apikalteil *vestitus*-artig, aber schmaler gezähnt-gesäumt. Die ganze Unterseite schwarz und schütter behaart, die Epipleuren und die Trochanteren gelblichbraun. Länge (♂) 10 mm.

Holotypus: 1 ♂ mit folgender Fundortsbezeichnung: Umg. Kabul, Afghanistan. In der Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien.

***Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *vartianorum* sp. nov.**

Zu diesem Subgenus habe ich noch eine weitere Form zu beschreiben, die das Ehepaar Vartian von einer seiner Reisen in den Mittleren Osten mitgebracht hat. Frau Vartian sammelt fast ausschließlich ihre Schmetterlinge am Leuchtschirm und so dürfte auch diese *Chlaeniellus*-Form am Leuchtschirm gefangen worden sein. In Größe und Gestalt erinnert die neue Art sehr an *C. nitidulus* oder auch *nigricornis* (wegen des goldgrünen Kopfes und Halsschildes) und erst bei genauerer Betrachtung fällt der ziemlich breit gelb gesäumte Flügeldeckenseitenrand auf, der zusammen mit der schwach gezähnten Apikalmakel an *vestitus* erinnert. Nachstehend die Beschreibung:

Kopf glatt, nur an der Basis etwas gerunzelt punktiert, metallisch grün mit kupfrigem Schimmer. Kopfschild nicht immer deutlich abgesetzt. Oberlippe hell-bräunlich, desgleichen auch die sehr dünnen Taster. Die Mandibeln sind braun, an der Spitze zuweilen angedunkelt. Die ersten drei Fühlerglieder sind hellbraun, die restlichen bis zur Spitze schwarz.

Halsschild etwas breiter als lang, die Seitenränder gleichmäßig schwach gerundet, auch die Vorderwinkel kaum abgeekkt. Der unterste Teil des Seitenrandes fast gerade bis zum Basalrand verlaufend, mit diesem einen fast rechten, nur ganz unmerklich stumpfen und nicht scharfeckigen Winkel bildend. Der Basalrand ist nur wenig nach unten vorgewölbt. Der Seitenrand ist weder abgesetzt noch aufgebogen. Mittelfurche sehr schmal aber deutlich. Die Basalgruben sind sehr tief und reichen fast bis zur Mitte des Halsschildes. Die ganze Oberseite des Halsschildes sehr fein und dicht gleichmäßig punktiert, grün mit kupfrig-goldenem Schimmer.

Die Flügeldecken sind schmal, seitlich nicht gebaucht, apikal rechtwinkelig und sehr wenig abgerundet. Der Seitenrand ist beim ♂ etwas bis stärker eingebuchtet (es liegen zwei ♂♂ vor). Die Skulptur besteht aus acht ziemlich gleich breiten und nur wenig erhabenen Intervallen und einem verkürzten Intervall an der Naht. Zwischen den Intervallen tiefe und daher auffällige Reihen. Die Intervalle sind dicht und fein punktiert; die Reihen mit Grübchen versehen. Der Seitenrand ist intervallbreit deutlich abgesetzt und aufgebogen und von der Schulter bis zur Spitze fahlgelb, an der Nahtspitze etwas verbreitert und längs der Naht aufsteigend; in diesem Bereich schwach und undeutlich gezähnt. Eine Behaarung ist fast nur am apikalen Ende der Flügeldecken beobachtbar, zudem ist sie sehr schütter, weitläufig, weißlich. Das Schildchen ist auffallend goldkupfrig, die Flügeldecken sind dunkel, blaugrün.

Alle Beine sind zur Gänze hellbraun. Beim ♂ sind nur die ersten drei Tarsenglieder verbreitert und besohlt, das vierte Tarsenglied ist nur wenig breiter als das Klauenglied.

Zur Form des Aedeagus siehe die Abbildungen 4 und 5. Er ist fast genauso ausgebildet wie jener des *nigricornis*.

Holotypus: 1 ♂ mit folgender Fundortsbezeichnung: 6.-7.VI.1961. Syrien 60 km NO von Ladikije. Kasy & Vartian. Ein zweites ♂ (Paratypus) vom gleichen Ort und Tag. Beide ♂♂ in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien.

Es ändert nichts an meiner Wertschätzung der Chaudoirschen *Chlaenius*-Monographie, wenn ich sage, daß auch diese eine Fundgrube für manche unsichere Form gewesen ist, die ich im Zusammenhang mit meiner Beschäftigung mit dieser Carabiden-Gruppe an den richtigen Ort stellte. Sie sind alle in meiner *Chlaenius*-Arbeit aus dem Jahr 1983 publiziert worden. In einem zweiten Teil dieser Arbeit werden weitere, an falschen Plätzen stehende Formen zu ihrer richtigen Stelle transferiert. Zum guten Teil hängt das damit zusammen, daß zu Chaudoirs Zeiten die Kategorie Subspezies noch nicht in Verwendung stand. Auch CHAUDOIR kannte nur den Begriff Varietät, wenn ihm die Verschiedenheit nicht ausreichend genug schien, um eine Art zu schaffen. So sind die meisten seiner Varietäten tatsächlich gute Arten, wie zum Beispiel seine etwas kleinere, grün statt schwarze und in Persien beheimatete Varietät des *Chlaenius syriacus*. Ich hatte das Tier zur Ansicht erbeten, es entpuppte sich als der viel später beschriebene *Chlaenius koenigi* SEMENOW. Ich will mich nicht wiederholen: ein Großteil solcher Formen ist bereits publiziert.

Eine weitere Ursache für derartige Fehlzuteilungen ist wohl die, daß CHAUDOIR sich zu wenig Zeit nahm, um die Typen ihm fraglich erscheinender Formen zu erhalten. Fand er sie nicht gleich, womöglich im Pariser Museum, dann gab er die weitere Suche auf. Zwei derartige, noch nicht veröffentlichte Beispiele scheinen mir erwähnenswert.

Unter der Nummer 10:35 beschreibt CHAUDOIR (1876) den *Chlaenius rufifemoratus* MACLEAY nach dem einzigen, ihm zur Verfügung stehenden Individuum, das er aus dem Museo Civico di Storia Naturale di Genova entliehen hatte. (Ich kenne das Exemplar, weil auch ich es entlehnte). Es stammt aus Bangkok und wurde von CASTELNAU gesammelt. Es hatte die Eigenschaften, die MACLEAY erwähnte, nur war die Farbe der Flügeldecken nicht schwarz, sondern schwarz mit bläulichem Schimmer. CHAUDOIR versuchte den Typus aus dem British Museum zu entlehnen,

doch fand man ihn nicht gleich und so fügt CHAUDOIR zu seiner Beschreibung noch folgende Zeilen hinzu: Der Typus ist wahrscheinlich verloren und dieses (eben beschriebene Tier aus Bangkok) kann als Typus dienen. Auch ich habe den Typus aus dem Britischen Museum zum Studium erbeten und ihn prompt bekommen. Er steckt heute wieder dort, wo er immer war und zwar in besterhaltenem Zustand. Chaudoirs Individuum aus Bangkok ist nicht identisch mit dem Typus, es weicht nicht nur in der Farbe, sondern auch in einigen anderen Eigenschaften vom typischen *rufofemoratus* ab, sodaß ich die Form als ssp. *atrocyanopterus* beschrieb.

Das zweite Beispiel betrifft *Chlaenius micans* F. Auch den Typus dieser Art hat CHAUDOIR nie zu sehen bekommen. Die Beschreibung durch FABRICIUS ist nicht als unbedingt eindeutig zu bezeichnen und so bezog sie CHAUDOIR (1876, No.52:62) auf seine Art *hamifer*. Zusätzlich meint er noch: Es schiene mir das Beste, den Namen überhaupt zu unterdrücken. Nun hat ANDREWES, der es besser verstand, Typen zu finden, da er sie an Ort und Stelle selbst suchte, den Typus in Paris zweimal untersucht (1924 und 1928), leider aber nicht bekanntgegeben, in welcher Sammlung. Als ich nun den Typus ebenfalls entlehnen wollte, wurde er abermals nicht gefunden. Erst nach zweimaliger Intervention durch Prof. Tuxen, Kopenhagen, fand man ihn in der Collection Bosc. Er entpuppte sich als jene Form, die in allen von mir eingesehenen Sammlungen ohnehin unter *C.micans* F. steckte, und als dessen Synonyme folgende Taxa (nach Andrewes) zu werten sind: *biguttatus* MOTSCHULSKY 1854 (CHAUDOIR, No.383:274) = *subhamatus* CHAUDOIR (1856, II:211) und *bihamatus* CHAUDOIR (1856 II:210; 1876, No.53:62). Letzteres dürfte auf einem Schreibfehler ANDREWES' beruhen und er dürfte *subhamatus* CHAUDOIR gemeint haben. *C.bihamatus* ist eine andere, viel kleinere, gute Art.

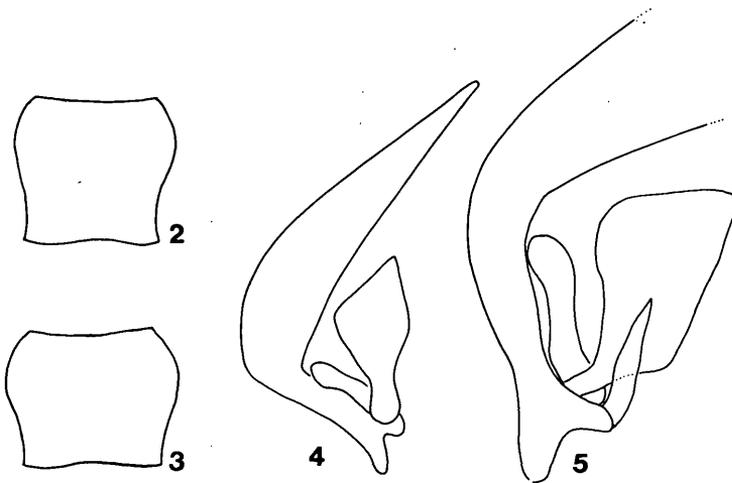


Abb. 2-3: Pronotum von *Chlaenius (Stenochlaenius) persicus* und (3) *Chlaenius (Chlaeniellus) flavipes*.

Abb. 4-5: Schematische Umrißdarstellung des Deagagus (lateral) von *Chlaenius (Chlaeniellus) vartianorum* sp.n.; Detailvergrößerung (5).

Dankadresse

Die vorliegende Studie stützt sich fast ausschließlich auf das Material der Hauptsammlung des Naturhistorischen Museums Wien, der Sammlung E.Grundmann und meiner eigenen Sammlung. Dazu stand mir die Bibliothek des genannten Museums zur uneingeschränkten Benützung zur Verfügung. Für diese großzügige Hilfe möchte ich hier an allererster Stelle meinen aufrichtigsten Dank Herrn Hofrat Dozent Dr.M.Fischer, Direktor der Entomologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien, sagen.

Darüberhinaus war es erforderlich, die Typen einer stattlichen Anzahl von Taxa zu untersuchen, die in nicht weniger als acht verschiedenen Museen verwahrt sind. Hiefür schulde ich Dank in ganz besonderem Ausmaß für die Entlehnung den hiefür verantwortlichen Leitern der betreffenden Abteilungen dieser Museen und bitte um Nachsicht, wenn ich die Herren nicht namentlich nenne. Es sind folgende Museen, die in dieser Hinsicht ihre Hilfe boten: Basel; Berlin-Humboldt-Univ.; Budapest; Genua; Kopenhagen; London; Paris; Wien.

Zusammenfassung

Die Untergattungen *Stenochlaenius* REITTER und *Chlaeniellus* REITTER der Gattung *Chlaenius* BONELLI werden diskutiert. Das Subgenus *Turanochlaenius* LUTSCHNIK wird als jüngeres Synonym von *Stenochlaenius* eingezogen. *Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *flavipes flaviventris* ssp. nov., *Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *pilosicoeruleus* sp. nov. und *Chlaenius* (*Chlaeniellus*) *vartianorum* sp. nov. werden beschrieben.

Literatur

- ANDREWES, H.E., 1924: On the Oriental Carabidae of the "Reise Novara". Transaction of the Entomological Society of London, p.463.
- ANDREWES, H.E., 1928: The Types of Oriental Carabidae XIX. Annals and Magazine of Natural History Serie 9, 19:97 ff.
- BASILEWSKY, P. & GRUNDMANN, E. 1954: Sur les espèces-Types des genres et sous-genres de la sous-famille des Callistinae. Bulletin et Annales de la Société Entomologique de Belgique 90(9/10):239-258.
- CHAUDOIR, M. Baron de, 1956: Mémoire sur la famille des Carabiques, 6. partie: Chlénienens. Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou 29(3):249.
- CHAUDOIR, M. Baron de, 1976: Monographie des Chlénienens. Annali del Museo Civico di Storia Naturali di Genova 8. 315 Seiten, Genova.
- LUTSCHNIK, V., 1933: Synopsis subgenerum palaearticorum generis *Chlaenius* Bon. Csopis Csl. Spol. Entom. c.412:169-173.
- MANDL, K., 1971: Über neue und wenig bekannte Formen der Familie Carabidae. Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen 23(2):44-45.
- MANDL, K., 1972: Beitrag zur Kenntnis des Genus *Stenochlaenius* REITTER. Die Arten der Gruppe *coeruleus* STEVEN. Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen 21(6):97-105.

- MANDL, K., 1983: Ein Beitrag zur Kenntnis einiger Chlaeniinae-(Callistinae-)Formen aus der paläarktischen und der orientalischen Region. Zugleich erste Auswertung der vom Naturhistorischen Museum in Wien erworbenen Chlaeniinae-Spezialsammlung Ernst Grundmanns. 1. Teil. Annalen des Naturhistorischen Museums Wien 84/B: 401-447.
- MAYR, E. & KRAUS, O., 1975: Die Grundlagen der Zoologischen Systematik. Parey Vlg. Hamburg-Berlin.
- REDTENBACHER, L., 1850: Über den Charakter der Insekten-Fauna von Südpersien. Denkschriften der Akademie der Wissenschaften, Mathem.-Naturwiss. Klasse Bd.I:42-53. Wien.
- SOLSKY, S.W., 1874: Coleopteren. In: Reise in Turkestan von Alexis Fedtschenko Bd.2(5):65: Moskau-St.Petersbourg.

Manuskript eingelangt: 20.12.1986

Anschrift des Verfassers: Prof.Dipl.-Ing.Dr.Dr.h.c. Karl Mandl, Weißgerberlande 26/13, A-1030 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [59_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Mandl Karl

Artikel/Article: [Über neue, wenig bekannte und verkannte Carabidae \(Coleoptera\).
77-86](#)